Zweige des Buddhismus

Der Buddhismus, der heute in vielen Teilen der Welt praktiziert wird, entstand vor über 2.500 Jahren in Nordindien mit den Lehren von Siddhartha Gautama. Der Buddhismus entstand innerhalb des Hinduismus, der zu dieser Zeit einige seiner zutiefst philosophischen und abstrakten Texte hervorbrachte, und der Buddhismus wird von Ideen dominiert, nicht von Gottheiten und Lehren. Es hat ein Ziel: jeden Menschen auf den Weg zu führen, der zur Erleuchtung oder spirituellen Befreiung vom weltlichen Selbst führt. Buddha selbst lehrte, dass jedes Mittel, mit dem dieses Ziel erreicht werden könne, gültig sei, und als sich der Buddhismus geografisch ausbreitete, diversifizierte er sich auch, um ihn an die lokalen Traditionen der Anbetung anzupassen. Mittlerweile nimmt es verschiedene Formen an, von asketisch bis stark ritualisiert.

THERAVADA-BUDDHISMUS 6. Jahrhundert v. Chr., Nordindien Der Theravada-Buddhismus ist neben dem Mahayana-Buddhismus eine der beiden Hauptformen des Buddhismus. Als ältester noch existierender Zweig des Buddhismus gilt er allgemein als die Form, die dem Dhamma – den ursprünglichen Lehren Buddhas – am nächsten kommt. Es wird heute in Thailand, Laos, Kambodscha und Burma praktiziert. Im Mittelpunkt des Theravada steht das Konzept der Sangha oder der Klostergemeinschaft. Theravada-Mönche (und manchmal auch Nonnen, obwohl sie einen geringeren Status haben) haben wenig Besitz und leben in einfachen Unterkünften. Sie folgen dem Achtfachen Pfad und den Fünf Geboten (S. 136–43), reisen durch Dörfer und lehren das Dhamma und die Schriften des Pali-Kanons. Ihre wichtigste Aktivität ist Meditation, die sie praktizieren, um ihren Geist von sich selbst zu befreien und dem Nirvana (vollkommene Erleuchtung) näher zu kommen. Obwohl ein vollzeitliches klösterliches Leben das Ideal ist, gibt es im Theravada-Buddhismus auch einen Platz für Laien. Sie spielen eine wichtige Hilfsrolle dabei, die Mönche bei ihrem Streben nach einer asketischen Lebensweise zu unterstützen; Zum Beispiel versorgt man sie mit Nahrung als Gegenleistung für Segen und Lehren

MAHAYANA-BUDDHISMUS 3.–2. Jahrhundert v. Chr., Nordwestindien Der Mahayana-Buddhismus, der neben dem Theravada-Buddhismus eine der beiden Hauptformen des Buddhismus darstellt, verbreitete sich von Indien nach Osten und wird heute in weiten Teilen Asiens, darunter China und Korea, praktiziert. Im Gegensatz zu Theravada-Buddhisten, die glauben, dass völlige Erleuchtung eine Abkehr von dieser Existenz darstellt, glauben Anhänger des Mahayana-Buddhismus, dass Buddha ewig in dieser Welt präsent geblieben ist und andere zur Erleuchtung geführt hat. In dieser Tradition hat die Erleuchtung keinen Zweck, es sei denn, sie dient dazu, anderen Menschen auf ihrem spirituellen Weg zu helfen. Mahayana-Buddhisten glauben, dass andere Menschen Buddhas werden können, und verehren diejenigen, die dem Nirvana nahe gekommen sind, als Bodhisattvas (Weisheits- oder Erleuchtungswesen) und die zusätzlich zu ihrem Mitgefühl sechs Vollkommenheiten besitzen: Großzügigkeit, Moral, Geduld, Kraft, Meditation, und Weisheit.

REINER LANDBUDDHISMUS 7. Jahrhundert n. Chr., China Der Reine-Land-Buddhismus entstand in China aus der Mahayana-Tradition und besteht heute aus mehreren Sekten mit Sitz in China und Japan. Im Mittelpunkt aller steht die Hingabe an Amitabha, den Buddha des Unendlichen Lichts, der angeblich ein Paradies regiert, das als „Reines Land" bekannt ist. Durch verschiedene spirituelle

Techniken, die sich auf Amitabha konzentrieren, können die Gläubigen den Kreislauf von Tod und Wiedergeburt vermeiden, mit ihm im Reinen Land leben und anschließend Erleuchtung erlangen. Der Haupttext des Reinen Landes ist das Lotos-Sutra aus dem 1. Jahrhundert, das besagt, dass die Hingabe an Amitabha der einzig wahre Weg ist.

TIBETISCHER BUDDHISMUS 7. Jahrhundert, Tibet Der Buddhismus wurde etwa im 7. Jahrhundert n. Chr. von indischen Missionaren in Tibet eingeführt. Obwohl Der tibetische Buddhismus entstand aus der Mahayana-Tradition (siehe nebenstehend) und entwickelte sich ganz anders als der Buddhismus in anderen Ländern. Es gibt eigene Mönchsorden und eigene religiöse Praktiken, darunter die Hingabe an einen Guru und die Verwendung von Mandalas oder symbolischen Diagrammen als Meditationshilfen. Eines der herausragendsten Merkmale des tibetischen Buddhismus ist die Ernennung von Lamas. Diese spirituellen Lehrer werden von allen Mönchen am meisten verehrt, und es wird angenommen, dass einige in einem früheren Leben spirituelle Führer waren. Die Nachfolge erfolgt durch Reinkarnation. Wenn sich ein Lama dem Ende seines Lebens nähert, gibt er eine Reihe von Hinweisen auf die Identität seiner nächsten Inkarnation. Seine Anhänger suchen dann nach dem Kind, das diesen Hinweisen am besten entspricht.

Tantrischer Buddhismus 7. Jahrhundert, Indien Der Name des tantrischen Buddhismus geht auf die als Tantras bekannten Texte zurück, die zu mächtigen Werkzeugen auf der Suche nach der Buddhaschaft wurden. Die Texte beschreiben, wie ein Mensch seine Buddha-Natur schneller erkennen kann als in anderen Formen des Buddhismus. Zu den Techniken gehören Rituale, Meditation, Mandalas und sogar Magie. Die Tantras versuchen, alle Zustände und Emotionen in Einklang zu bringen und erkennen an, dass sie alle Teil der wesentlichen Buddha-Natur aller Menschen sind. Tantrische Buddhisten verehren viele Buddhas und Bodhisattvas (einschließlich Amitabha, den Buddha des Unendlichen Lichts) und betrachten jeden als eine Manifestation der Buddha-Natur. Heute gibt es Schulen des tantrischen Buddhismus in Tibet, Indien, China, Japan, Nepal, Bhutan und der Mongolei.

ZEN BUDDHISMUS 12. Jahrhundert, Japan Die chinesische Version des Buddhismus (Ch'an) wurzelte im 6. Jahrhundert in Japan und wurde dort als Zen bekannt. Auch in Ländern, die von der chinesischen Kultur beeinflusst sind, wie Vietnam, Korea und Taiwan, hatte die Religion einen erheblichen Einfluss. Der Zen-Buddhismus betont die Hingabe an die Meditation, das Erreichen der Erleuchtung, den Wert der Erfahrung gegenüber der Schrift und den Glauben, dass der Mensch mit dem Kosmos identisch ist und mit allem, was darin ist, eine Identität teilt. Für seine Anhänger durchdringt Zen jeden Aspekt des Lebens – den physischen, intellektuellen und spirituellen Bereich. Als besonders ausdrucksstarke Tätigkeiten gelten das Verfassen von Gedichten und das Anlegen minimalistischer Steingärten. Die bekanntesten Zen-Schulen sind Rinzai und Soto.

NICHIREN-BUDDHISMUS 13. Jahrhundert, Japan Der japanische Mönch Nichiren gründete diese buddhistische Schule auf der Grundlage seines leidenschaftlichen Glaubens an die höchste spirituelle Kraft des Lotus-Sutra, einer Sammlung buddhistischer Lehren aus der Zeit um das 1. Jahrhundert n. Chr. Er ermutigte seine Anhänger, aus dem Text zu singen: „Ich nehme Zuflucht im Lotus des wunderbaren Gesetzes-Sutra." Er lehnte alle anderen Formen des Buddhismus ab und glaubte, dass nur das Studium des Lotos-Sutra zur Buddhaschaft führen könne. Viele buddhistische Nichiren-Sekten florieren noch immer in Japan und eine Reihe neuer religiöser Bewegungen basieren auf seinen Lehren, zum Beispiel Soka Gakkai (siehe rechts).

SOKA GAKKAI 1937, Japan Im Jahr 1937 gründeten zwei japanische Reformatoren, Tsunesaburo Makiguchi und Josei Toda, eine Bildungsgesellschaft, die von den Lehren des japanischen buddhistischen Mönchs Nichiren inspiriert war. Nach Makiguchis Tod im Jahr 1944 gründete Toda die Organisation als religiöse Sekte neu und nannte sie Soka Gakkai. Wie der Nichiren-Buddhismus legt er großen Wert auf das Lotos-Sutra und auf das rituelle Singen der Worte seines Titels. Die Bewegung hat rund 12 Millionen Anhänger in Japan und auf der ganzen Welt angezogen, was teilweise auf eine entschlossene Rekrutierung zurückzuführen ist.

TRIRATNA-BUDDHIST GEMEINSCHAFT 1967, Vereinigtes Königreich Die buddhistische Gemeinschaft Triratna, ehemals Friends of the Western Buddhist Order (FWBO), wurde von dem in England geborenen buddhistischen Mönch Sangharakshita gegründet. Nach seinem Studium in Indien kehrte er 1967 nach Großbritannien zurück, um die Bewegung zu gründen, mit dem Ziel zu erklären, wie die grundlegenden Lehren des Buddhismus auf das heutige Leben im Westen angewendet werden können. Mitglieder sind ordiniert, können sich jedoch für einen klösterlichen oder einen Laienlebensstil entscheiden. Sie verpflichten sich zu einer Reihe von Grundprinzipien: Dreifache Zuflucht zum Buddha, zum Dhamma und zur Sangha nehmen; das Ideal der Buddhaschaft; und Glaube an andere Lehren der buddhistischen Tradition. Diese kombinieren ein Gleichgewicht aus moralischen Grundsätzen, Studium und Hingabe. Die Bewegung unterhält Verbindungen zu Gruppen in Europa, Nordamerika und Australasien.

Revision #1
Created 17 October 2025 17:39:22 by investigatione
Updated 17 October 2025 17:39:35 by investigatione